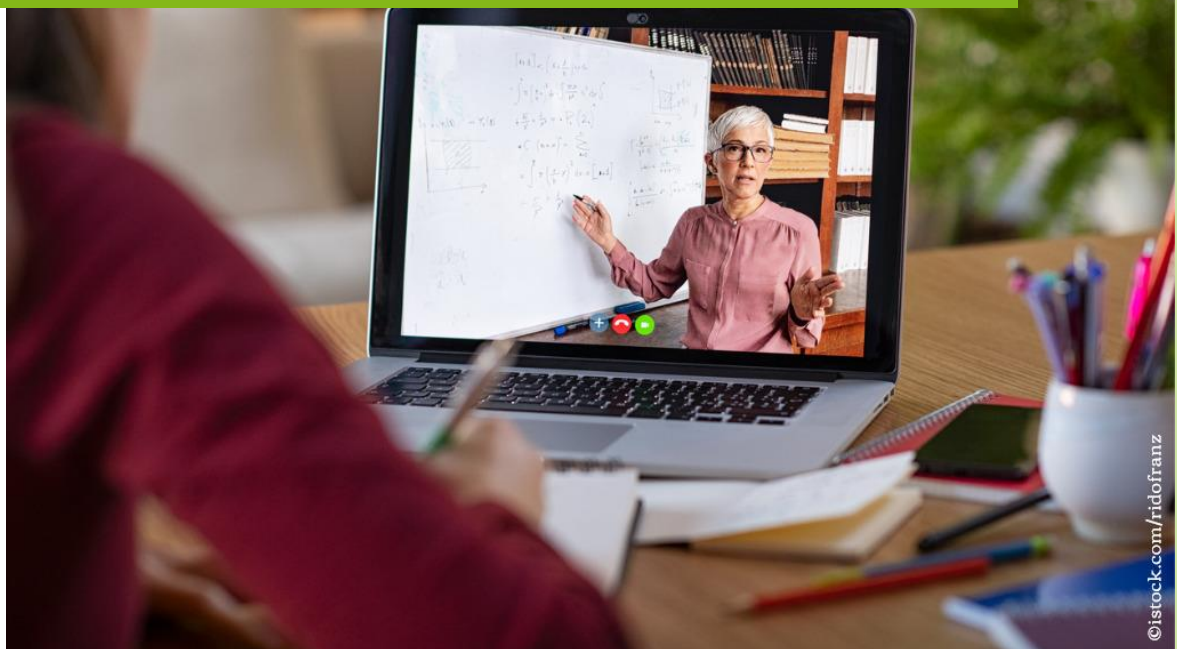


Unterricht während der Corona-Pandemie: Lehrkräftebefragung Ergebnisse Teil I „Der Unterricht“



Unterricht während der Corona-Pandemie: Erste Ergebnisse der bundesweiten Lehrkräftebefragung

PD Dr. Ramona Lorenz, Chantal Lepper, M.A., Thomas Brüggemann, M.Sc.
& Prof. Dr. Nele McElvany

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick und Hintergrund	3
2. Zusammenfassung zentraler Befunde	4
3. Informationen zur Studie: Design	5
4. Informationen zu den teilnehmenden Lehrkräften	6
5. Zentrale Ergebnisse	7
5.1 Waren die technischen Rahmenbedingungen ausreichend?	7
5.2 Auf welchen Wegen haben die Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern kommuniziert?	10
5.3 Wie lief der Unterricht in Zeiten von Corona?	11
5.3.1 Organisation des Unterrichts	12
5.3.2 Qualität der Unterrichtsprozesse	13
5.3.3 Ziele der Lehrkräfte für den Unterricht	15
5.3.4 Wie gut hat die Zusammenarbeit mit den Eltern funktioniert?	16
5.4 Auswirkungen der Pandemie auf Lehrkräfte und zukünftigen Unterricht	16
5.5 Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Schülerinnen und Schüler	17
Impressum	19

1. Überblick und Hintergrund



Im März 2020 wurden die Schulen in Deutschland und vielen weiteren Ländern geschlossen, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Selten war die breite Öffentlichkeit so direkt von Fragen und Herausforderungen

des Lehrens und Lernens im schulischen Kontext betroffen, mit denen Lehrerinnen und Lehrer aus ihrem professionellen Alltag bestens vertraut sind, wie in dieser außergewöhnlichen Zeit. Das Forschungsteam des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der Technischen Universität Dortmund untersuchte mit einer bundesweiten Befragung, wie Lehrkräfte aller Schulformen die Phase der Schulschließungen und damit verbundene Herausforderungen empfunden haben und wie Unterricht in Zeiten der Corona-Pandemie digital unterstützt stattfindet bzw. stattgefunden hat. Die Erfahrungen von Lehrkräften können als zentraler Baustein für Bildungsadministration, Politik und Öffentlichkeit erachtet werden, da sie nicht nur über die Phase des Unterrichtens im Zuge der Corona-Pandemie informieren, sondern gleichzeitig Wertschätzung für das von Schulen Geleistete ermöglichen. Darüber hinaus können die bislang gemachten Erfahrungen von Lehrkräften wegweisend für die weiteren Planungen und Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens in schulischen Kontexten genutzt werden.

Die vorliegende bundesweite Studie „Unterricht in der Corona-Pandemie“ mit 3.632 Lehrkräften aus allgemeinbildenden Schulen in Deutschland zielte darauf ab, empirische Erkenntnisse über den Unterricht während der Corona-Pandemie, die Rahmenbedingungen und Auswirkungen (Teil 1 „Der Unterricht“) sowie über das Erleben der Lehrkräfte im Zuge der Corona-Krise zu gewinnen (Teil 2 „Die Lehrkräfte“). Somit

wird ein umfassender Einblick in den Umgang der schulischen Akteure mit der außergewöhnlichen Situation der Pandemie ermöglicht. Der vorliegende Ergebnisbericht beinhaltet ausgewählte Befunde zu Teil 1. Im Folgenden werden zunächst zentrale Befunde zusammengefasst (Abschnitt 2), bevor dann das Studiendesign (Abschnitt 3), die Teilnehmenden der Studie (Abschnitt 4) und ausführliche Ergebnisse vorgestellt werden (Abschnitt 5¹).

2. Zusammenfassung zentraler Befunde

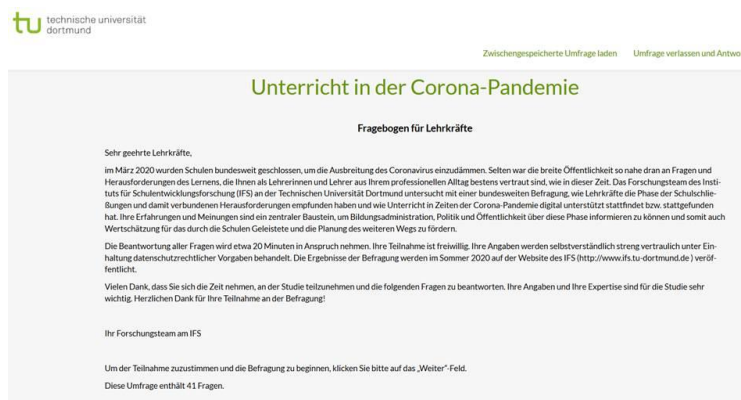
1. Die technische Ausstattung sowie die Medienkompetenz der Lernenden waren nach Einschätzung der Lehrkräfte eher nicht ausreichend, um den Unterricht digital gestützt fortzuführen, insbesondere bei Grundschulkindern. Außerdem mangelte es bei möglichen Bedarfen an Ausleihmöglichkeiten digitaler Medien von der Schule (siehe Abschnitt 5.1).
2. Die Kommunikation und Übermittlung von Aufgaben erfolgte eher uneinheitlich: 67,7 % der Lehrkräfte nutzten Emails und 55,6 % der Lehrkräfte verwendeten Lernplattformen für die Mehrheit oder alle Schülerinnen und Schüler. Mit einigen Lernenden nutzten immerhin rund 44,0% der Lehrkräfte das Telefon und ca. 15,6 % Briefe zur Kommunikation (siehe Abschnitt 5.2).
3. Eine große Mehrheit der Lehrkräfte stellte den Lernenden digital zu bearbeitende Aufgaben und Materialien zur Verfügung und passte nach eigener Auskunft Aufgaben an individuelle Lernstände der Schülerinnen und Schüler an (siehe Abschnitt 5.3.1).

¹ Vertiefende Informationen zu Erhebungsinstrumenten, Gütekriterien und statistischen Kennwerten sind bei der Autorengruppe erhältlich.

4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wurde von Lehrkräften aller Schulformen eher positiv eingeschätzt (siehe Abschnitt 5.3.4).
5. Viele Lehrkräfte haben ihr Wissen über digitale Medien in Lernsituationen gesteigert und beabsichtigen basierend auf den Erfahrungen des Unterrichtens im Zuge der Corona-Pandemie auch in Zukunft einen verstärkten Einsatz digitaler Medien für schulische Zwecke (siehe Abschnitt 5.4).
6. Die Lehrkräfte berichteten in großer Mehrheit, dass die Kinder in vielen Fächern weniger als normalerweise in der Schule gelernt haben und dass die sozial bedingten Ungleichheiten im Bildungsbereich verstärkt wurden (siehe Abschnitt 5.5).

3. Informationen zur Studie: Design

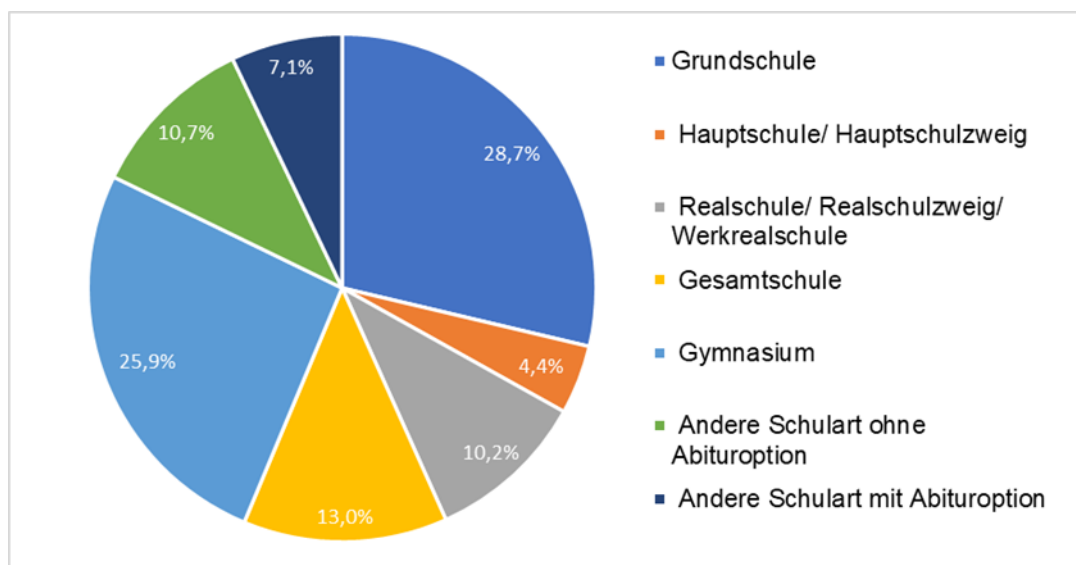
Um zu erfahren, wie die Lehrkräfte die Unterrichtssituation während der Corona-Pandemie gestalten und wahrnehmen, wurde eine online-basierte Fragebogen-Studie konzipiert und mithilfe des Programms LimeSurvey programmiert. Bundesweit konnten Lehrkräfte aller Schulformen von Mitte April bis Ende Mai 2020 an der Erhebung teilnehmen, über die auf vielfältigen Kanälen informiert wurde. Die Teilnahme an der Studie war freiwillig und die Bearbeitung des Fragebogens umfasste ca. 15 Minuten.



4. Informationen zu den teilnehmenden Lehrkräften

An der Studie „Unterricht in der Corona-Pandemie“ nahmen insgesamt 3.632 Lehrkräfte² aus allgemeinbildenden Schulen in Deutschland teil. Die Lehrkräfte waren überwiegend weiblich (82,1 % weiblich, 17,3 % männlich, 0,3 % divers) und im Durchschnitt ca. 40 Jahre alt ($M = 40,2$; $SD = 9,59$). Die Teilnehmenden stammten aus allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland, wobei Lehrkräfte aus Bayern (20,4 %) und Nordrhein-Westfalen (30,5 %) verstärkt repräsentiert waren. Die vertretenen Schulformen sind in *Abbildung 1* dargestellt. Im Mittel verfügten die teilnehmenden Lehrkräfte über 12,6 Jahre Erfahrungen im Schuldienst, wobei die berufliche Erfahrung als Lehrkraft individuell stark variierte ($SD = 8,91$).

Abbildung 1. Prozentuale Verteilung der Lehrkräfte nach Schulform.



² Sowie 275 Schulleitungen, deren Angaben separat ausgewertet werden.

5. Zentrale Ergebnisse

Die befragten Lehrkräfte beantworteten vielfältige Fragen in Bezug auf das Lehren und Lernen während der Schulschließungen aufgrund der Corona-Pandemie: Waren die technischen Rahmenbedingungen ausreichend? Auf welchen Wegen haben die Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern kommuniziert? Wie lief der Unterricht in Zeiten von Corona? Wie gut hat die Zusammenarbeit mit den Eltern funktioniert? Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die Lehrkräfte sowie auf die Schülerinnen und Schüler? Aus den Antworten ergeben sich Folgen und Bedarfe für den zukünftigen Unterricht.

5.1 Waren die *technischen Rahmenbedingungen ausreichend*?

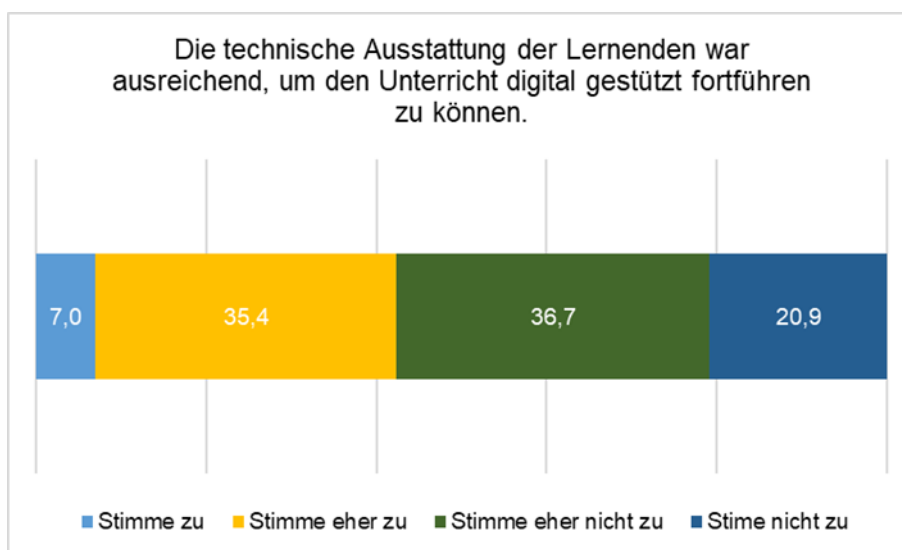


Die Lehrkräfte wurden gebeten, die technischen Rahmenbedingungen des Unterrichts während der Corona-Pandemie einzuschätzen. Dazu sollte zum einen bewertet werden, inwiefern die technische Ausstattung der Schülerinnen und Schüler sichergestellt war und ob die Medienkompetenz der Lernenden genügte, um Unterricht digital gestützt fortführen zu können. Die Ergebnisse zeigten, dass die Lehrkräfte die technischen Rahmenbedingungen sowie die Medienkompetenz der Lernenden anhand einer vierstufigen Antwortskala (1 = stimme zu; 4 = stimme nicht zu) eher negativ einschätzten. So stimmten die Lehrkräfte der Aussage, dass die technische Ausstattung der Lernenden ausreichte, um den Unterricht digital gestützt fortführen zu können, insgesamt eher nicht zu ($M = 2,72$; $SD = 0,87$; vgl. *Abbildung 2* für die Verteilung der Antworten).

„Die technische Ausstattung der Schülerinnen und Schüler sowie ihre Medienkompetenz waren nicht ausreichend und müssen verbessert werden.“

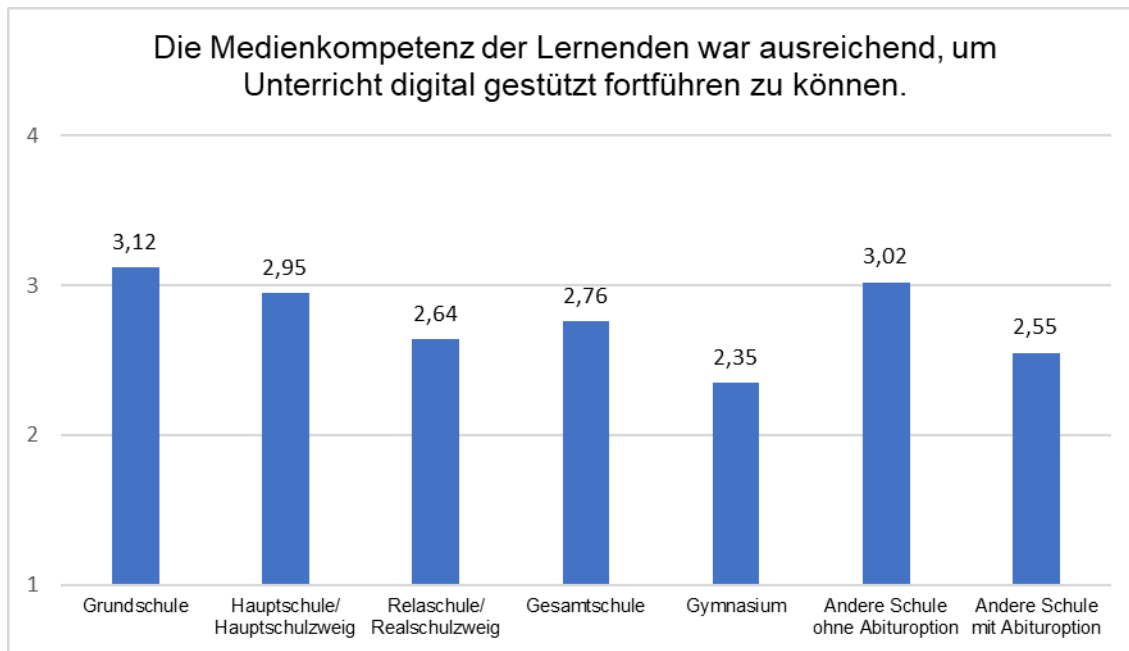
An Gymnasien wurde allerdings ein positiveres Bild deutlich ($M = 2,29$; $SD = 0,76$). Gleichzeitig berichteten die Lehrkräfte auch, dass es für Schülerinnen und Schüler bei Bedarf kaum Hilfsangebote der Schulen in Form von Ausleihmöglichkeiten digitaler Medien gab, um sicherzustellen, dass diese zu Hause angemessen arbeiten konnten ($M = 3,50$; $SD = 0,93$).

Abbildung 2: Prozentuale Verteilung der Antworten zur technischen Ausstattung der Lernenden.



Auch in Bezug auf eine ausreichende Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zeichneten viele Lehrkräfte ein eher kritisches Bild ($M = 2,76$; $SD = 0,86$), wobei die Unterschiede zwischen den Schulformen hier substantiell waren: An Grundschulen sind diese beispielsweise eher noch nicht gegeben ($M = 3,12$; $SD = 0,79$), an Gymnasien hingegen eher schon ($M = 2,35$; $SD = 0,76$; vgl. *Abbildung 3* zu Schulformunterschieden).

Abbildung 3. Mittelwerte zur eingeschätzten Medienkompetenz der Lernenden getrennt nach Schulformen (1 = stimme zu bis 4 = stimme nicht zu).



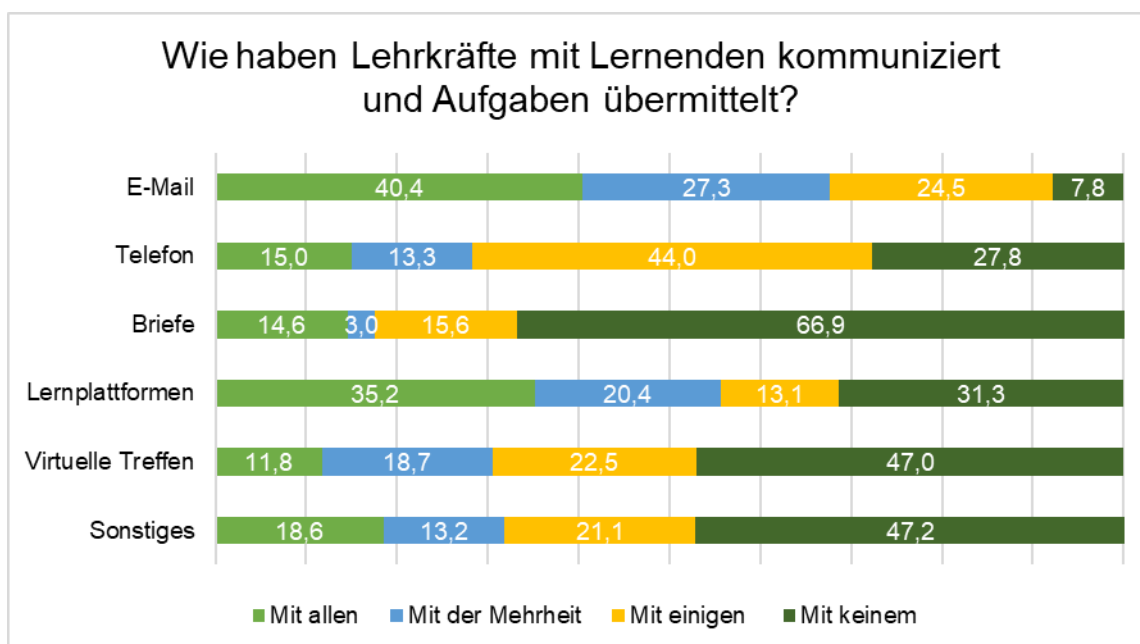
Schulische Vorarbeiten im Bereich der Arbeit mit digitalen Medien wurden von Lehrkräften nur teilweise für die Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts in den Wochen der Schulschließungen genutzt ($M = 2,64$; $SD = 1,00$). Viele Lehrkräfte berichteten außerdem über das Unterrichten im Zuge der Corona-Pandemie, dass es viele technische Herausforderungen, beispielsweise mit Hardware, Internetverbindung oder Lernplattformen, zu bewältigen galt ($M = 2,13$; $SD = 0,93$).

Insgesamt zeigt sich, dass die technischen Rahmenbedingungen sowie die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler eher kritisch von den Lehrkräften eingeschätzt wurden und Unterricht unter erschwerten Bedingungen gestaltet werden musste.

5.2 Auf welchen Wegen haben die Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern kommuniziert?

Die Lehrkräfte wurden gefragt, auf welchen Wegen die Kommunikation mit den Lernenden stattgefunden hat und ob diese Kommunikation mit allen Schülerinnen und Schülern oder spezifischen Gruppen bzw. Einzelnen über das jeweilige Medium umgesetzt wurde. Die Antworten erfolgten mithilfe einer vierstufigen Skala (1 = mit allen Lernenden, 2 = mit der Mehrheit, 3 = mit einigen, 4 = mit keinem). Rund zwei Drittel der Lehrerinnen und Lehrer gaben an, den Kontakt mit der Mehrheit der Lernenden vorwiegend über E-Mail zu pflegen und dieses Medium auch für die Übermittlung von Aufgaben zu nutzen (vgl. *Abbildung 4*). Außerdem wurden von etwas über der Hälfte der Lehrkräfte Lernplattformen (z.B. moodle oder virtuelle Lernräume) zur Kommunikation mit der Mehrheit der Lernenden verwendet. Eine Kommunikation per Telefon, Brief oder auf sonstigen Kommunikationswegen fand nach Angaben der Mehrheit der Lehrkräfte nur mit einzelnen Lernenden statt. Vergleichbar selten wurden Softwares für virtuelle Treffen (z.B. Skype und zoom) eingesetzt.

Abbildung 4. Verteilung der Antworten zur Kommunikation mit Lernenden in Prozent.



Allerdings zeigen die Ergebnisse getrennt nach Schulformen, dass es bedeutende Unterschiede bei der Verwendung unterschiedlicher Kommunikationsmedien, insbesondere hinsichtlich der Medien Briefe, Lernplattformen und Telefon gab. Während in Grundschulen die Nutzung von Telefon und Briefen eher verbreitet war als in anderen Schulformen, nutzten Schulformen des Sekundarschulbereichs beispielsweise verstärkt Lernplattformen. Softwares für virtuelle Treffen mit Lernenden wurden überwiegend von Lehrkräften an Gymnasien und an Schulformen mit Abituroption zur Kommunikation mit Lernenden eingesetzt. Vertiefende Analysen verdeutlichten, dass vor allem Lehrkräfte auf Lernplattformen und Softwares für virtuelle Treffen zugriffen, die bereits vorher häufig digitale Medien für den Unterricht genutzt hatten und die technische Ausstattung ihrer Schule positiver beschrieben.

„Die Kommunikation mit Lernenden und die Übermittlung von Aufgaben verlief überwiegend über E-Mail (68%) oder auch Lernplattformen (56%).“

5.3 Wie lief der Unterricht in Zeiten von Corona?

Die Studie „Unterricht in der Corona-Pandemie“ ermöglicht umfassende Erkenntnisse zu der Gestaltung des Unterrichts während der (teilweisen) Schulschließungen. Dabei betraf die Zäsur der Corona-Pandemie nicht nur die lokale Verschiebung des Unterrichts von der Schule in das Zuhause der Lehrkräfte und Lernenden, sondern auch die wesentlichen Rahmenbedingungen und Ausgestaltung von Lehr-Lernprozessen. Im folgenden Ergebnisteil wird verstärkt auf den Einsatz und den Umgang mit digitalen Medien fokussiert, da ihnen im Zuge des Unterrichts in der Corona-Pandemie eine zentrale Bedeutung zukommt und die Digitalisierung des Bildungssystems auch für die Zukunft durch diese Phase mitgeprägt werden wird.

5.3.1 Organisation des Unterrichts

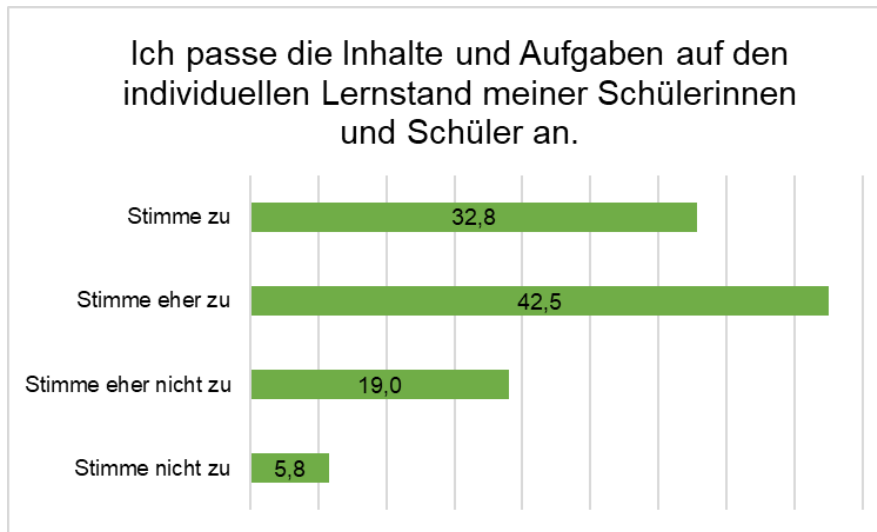
Lehrkräfte waren (und sind) mit der Herausforderung konfrontiert, den Unterricht den gegebenen Umständen gemäß umzudenken und anzupassen, sodass das Lernen von Schülerinnen und Schülern auch außerhalb der Schule stattfinden konnte und kann. Damit verändern sich beispielsweise die Aufgaben und Lernformate, welche möglichst selbsterklärend und von Lernenden eigenständig zu bearbeiten sein sollten. Um herauszufinden, inwiefern die Lehrkräfte ihre Unterrichtsvorbereitungen im Zuge der Schulschließungen verändert haben, gaben die Teilnehmenden Auskünfte zu verschiedenen Aspekten auf einer vierstufigen Antwortskala (1 = stimme zu; 4 = stimme nicht zu).

Viele Lehrkräfte berichteten, dass die Lernenden von ihnen bereits vor der Schulschließung verschiedene Lernaufgaben

„Lehrkräfte nutzen digitale Aufgaben und Materialien, gestalten den Unterricht aber eher selten als virtuelle Treffen mit Lernenden.“

und Materialien zur Bearbeitung erhielten ($M = 2,22$; $SD = 1,30$). Auch digital zu bearbeitende Aufgaben und Materialien wurden den Lernenden zur Verfügung gestellt ($M = 1,35$; $SD = 0,78$). Dabei stimmten Lehrkräfte eher mit der Aussage überein, dass sie mithilfe des Internets Aufgaben recherchierten und auswählten ($M = 1,68$; $SD = 0,89$), teilweise jedoch auch Aufgaben aus dem Internet individuell anpassten oder eigenständig neu entwickelten ($M = 2,22$; $SD = 1,30$). Zudem berichteten Lehrkräfte, dass individuelle Lernstände von Schülerinnen und Schülern in der Auswahl bzw. Erstellung von Aufgaben berücksichtigt wurden ($M = 1,98$; $SD = 0,87$), wobei dies nicht für alle Lehrkräfte galt (s. *Abbildung 5*). Dabei zeigt die vorliegende Studie ebenfalls, dass viele Lehrkräfte ihren Unterricht nicht digital, z.B. in Form von Videokonferenzen, durchführten ($M = 3,02$; $SD = 1,19$).

Abbildung 5. Prozentuale Angabe zu Antworten bezüglich individueller Anpassung von Lerninhalten.



5.3.2 Qualität der Unterrichtsprozesse

Bei der Frage, inwiefern es Lehrkräften auch in der Situation der Corona-Pandemie gelingt, Unterrichtsinhalte gut zu vermitteln, äußerten sich die meisten Lehrkräfte auf einer vierstufigen Skala (1 = stimme zu; 4 = stimme nicht zu) tendenziell positiv ($M = 2,34$; $SD = 0,80$). Dennoch berichteten auch ca. 38,4 % der Befragten, dass es ihnen eher nicht oder nicht gelingt (s. *Tabelle 1*). Generell stellt sich daher die Frage, wie Lehrkräfte Unterricht trotz außergewöhnlicher Umstände erfolgreich gestaltet und welche Ziele sie dabei verfolgten. Die befragten Lehrkräfte gaben an, Erreichbarkeit für Lernende beispielsweise für Rückfragen zu gewährleisten ($M = 1,06$; $SD = 0,29$). Um Lernprozesse unterstützend zu begleiten und Lernergebnisse sicherzustellen, können Monitoring-Verfahren hilfreich sein. Die befragten Lehrkräfte berichteten mehrheitlich, dass sie sich während der Corona-Pandemie regelmäßig einen Überblick über die lernbezogenen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler verschafften ($M = 1,72$; $SD = 0,80$), Musterlösungen zur Verfügung stellten ($M = 1,66$; $SD = 0,95$) sowie Feedback



zu den Ergebnissen der Lernenden gaben ($M = 1,67$; $SD = 0,84$). Seltener hingegen verwendeten die Lehrkräfte Apps oder digitale Anwendungen, welche die Schülerinnen und Schüler bei der eigenständigen Organisation und Bewertung von Lernprozessen unterstützen sollen ($M = 3,01$; $SD = 1,08$).

	<i>Stimme zu.</i>	<i>Stimme eher zu.</i>	<i>Stimme eher nicht zu.</i>	<i>Stimme nicht zu.</i>
Es gelingt mir auch in der derzeitigen Situation gut, die Unterrichtsinhalte zu vermitteln.	12,9 %	48,7 %	30,2 %	8,2%
Ich stehe für Rückfragen zur Verfügung.	94,6 %	4,6 %	0,5 %	0,3 %
Ich verschaffe mir regelmäßig einen Überblick über die Aktivitäten der Lernenden.	46,7 %	38,2 %	11,5 %	3,5 %
Ich stelle meinen Lernenden Musterlösungen bereit.	59,7 %	22,3 %	9,7 %	8,2 %
Ich gebe meinen Lernenden Feedback zu ihren Ergebnissen.	53,0 %	31,3 %	11,5 %	4,2 %
Ich nutze Apps und digitale Anwendungen, mit denen die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess planen, dokumentieren und/oder reflektieren.	13,1 %	18,3 %	23,3 %	45,3 %
Ich kommuniziere feste Termine, bis zu denen Aufgaben erledigt sein müssen.	74,3 %	15,5 %	6,3 %	3,9 %
Ich motiviere meine Schülerinnen und Schüler.	43,6 %	48,9 %	6,6 %	1,0 %

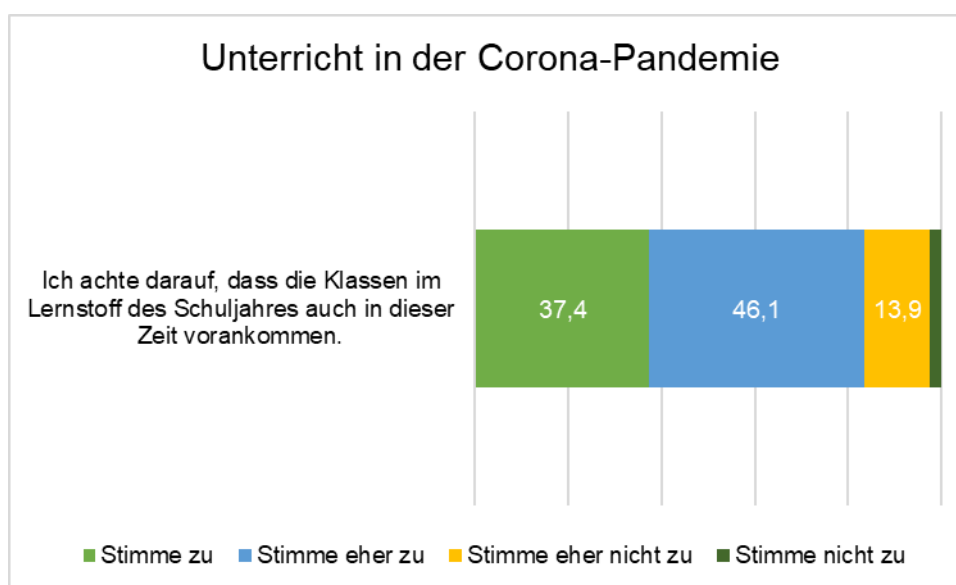
Table 1. Antworten zur Qualität von Unterrichtsprozessen in Prozent.

Außerdem kommunizierten die Lehrkräfte nach eigenen Angaben feste Fristen für Aufgaben ($M = 1,40$; $SD = 0,77$). Weniger deutlich, aber immer noch überwiegend gaben Lehrerinnen und Lehrer an, ihre Lernenden motivational zu unterstützen ($M = 1,65$; $SD = 0,65$).

5.3.3 Ziele der Lehrkräfte für den Unterricht

Bei der Bearbeitung von Aufgaben berichteten die Lehrkräfte, sich trotz der außergewöhnlichen Bedingungen am Lernstoff des Schuljahres zu orientieren, wobei nur etwas über ein Drittel diesem voll zustimmt ($M = 1,82$; $SD = 0,76$; vierstufige Skala 1 = stimme zu; 4 = stimme nicht zu; vgl. *Abbildung 6*). Bereits Erlerntes durch Wiederholung zu festigen, steht auch eher häufig im Fokus ($M = 2,38$; $SD = 0,88$). Die Mehrheit der Lehrkräfte lehnte es eher ab, dass das Lernen erst nach der Corona-Pandemie im Mittelpunkt stehen sollte ($M = 2,92$; $SD = 0,93$). So verstehen die Lehrkräfte ihre Lernaufgaben auch überwiegend nicht als Lernangebote, sondern als verpflichtende Aufgaben für Schülerinnen und Schüler ($M = 3,14$; $SD = 0,95$). Dennoch äußerten sich die Lehrkräfte im Durchschnitt eher wenig zustimmend gegenüber dem Einbezug der in der Zeit von Corona erbrachten Leistungen in die generelle Benotung von Lernenden ($M = 3,32$; $SD = 0,91$).

Abbildung 6. Prozentuale Verteilung der Antworten zum Lernstoff.



5.3.4 Wie gut hat die Zusammenarbeit mit den Eltern funktioniert?

Im Rahmen der Gestaltung des Unterrichts in der Corona-Pandemie wurden die Lehrkräfte auch zu ihrer Einschätzung

„Kooperationen mit Eltern differieren in der Bewertung zwischen den einzelnen Schulformen, werden von den Lehrkräften aber tendenziell positiv wahrgenommen.“

der Kooperation mit Eltern befragt, da Eltern in einem stärkeren Maße an dem Unterricht, Lernaufgaben und Lernprozessen beteiligt waren als gewöhnlich. Daher wurden die Lehrkräfte nach einer Einschätzung der Einhaltung von Absprachen seitens der Eltern sowie deren Unterstützung beim Lernen und bei möglichen auftretenden Problemen gebeten. Insgesamt zeigte sich, dass die Lehrkräfte die Kooperation mit Eltern auf einer vierstufigen Skala (1 = stimme zu; 4 = stimme nicht zu) eher positiv einschätzten ($M = 2,18$; $SD = 0,57$). Allerdings ergaben sich bedeutsame Unterschiede zwischen den Einschätzungen von Lehrkräften verschiedener Schulformen in Bezug auf die Kooperation mit Eltern. So schätzten die Lehrkräfte von Grundschulen ($M = 2,04$; $SD = 0,52$) und Gymnasien ($M = 2,06$; $SD = 0,53$) die Kooperation mit Eltern positiver ein als Lehrkräfte von Hauptschulen ($M = 2,42$; $SD = 0,61$) oder Schulen, die nicht zum Abitur führen ($M = 2,40$; $SD = 0,60$). Insgesamt wurde die Kooperation mit den Eltern jedoch von Lehrkräften aller Schulformen eher positiv eingeschätzt.

5.4 Auswirkungen der Pandemie auf Lehrkräfte und zukünftigen Unterricht

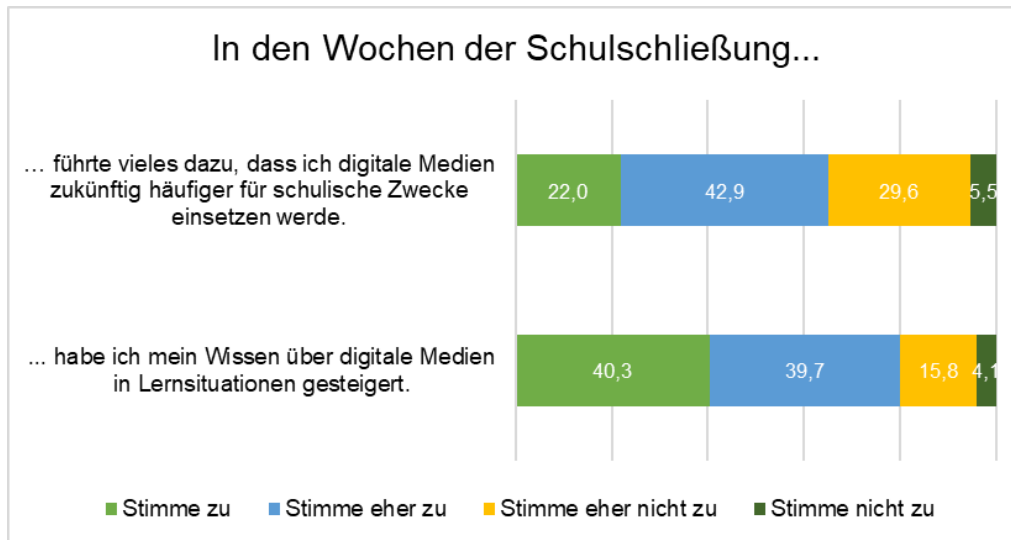
Hinsichtlich der Veränderungen im Unterricht durch die Corona-Pandemie berichteten die befragten Lehrkräfte, dass sie

„Es wurde neues Wissen zum Einsatz digitaler Medien erworben und digitale Medien sollen in Zukunft verstärkt im Unterricht verwendet werden.“

ihr Wissen über digitale Medien in Lernsituationen eher gesteigert haben ($M = 1,84$; $SD = 0,84$). Zum anderen beabsichtigen sie im Mittel basierend auf den Erfahrungen

des Unterrichtens im Zuge der Corona-Pandemie auch in Zukunft eher einen verstärkten Einsatz digitaler Medien für schulische Zwecke ($M = 2,18$; $SD = 0,84$). Die prozentualen Angaben der Antworten sind in *Abbildung 7* dargestellt.

Abbildung 7. Prozentuale Angaben der Antworten zum Wissen über und Verwendung von digitalen Medien.



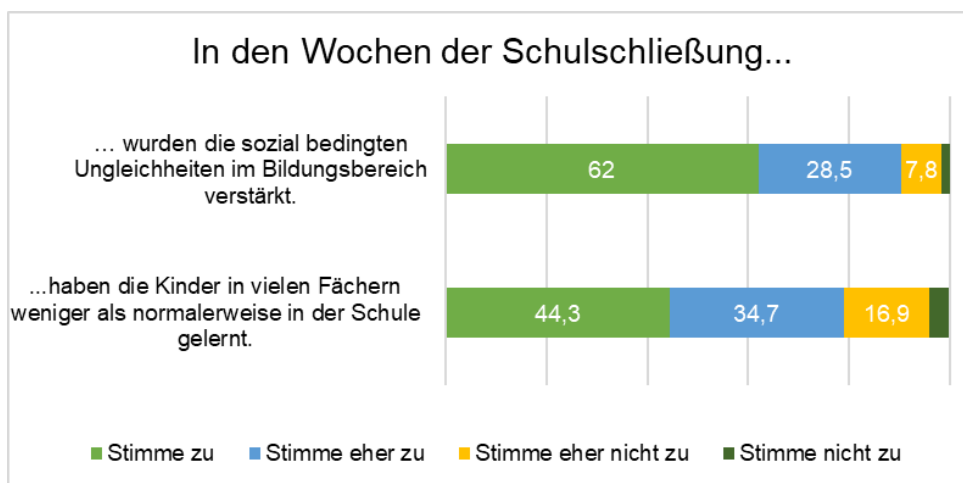
5.5 Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Schülerinnen und Schüler

Die Lehrkräfte wurden zu ihrer Einschätzung zur Leistungsentwicklung und zu einer möglichen Verstärkung von sozial bedingten Ungleichheiten im Bildungsbereich befragt. Obwohl sie im Durchschnitt angaben, dass die Lernenden die Aufgaben eher zuverlässig bearbeiteten ($M = 2,35$; $SD = 0,77$; 1 = stimme zu bis 4 = stimme nicht zu), zeigten die Ergebnisse gleichzeitig, dass die Lehrkräfte den Lernzuwachs ihrer Schülerinnen und Schüler in vielen Fächern insgesamt geringer als unter gewöhnlichen Unterrichtsbedingungen einschätzten ($M = 1,81$; $SD = 0,86$). Ein kleiner Anteil von etwa 11 Prozent der Lehrkräfte stimmte allerdings hingegen der Aussage zu, dass Lernende in vielen Fächern *mehr*

„Die Lernenden lernten weniger in der Corona-Pandemie und sozial bedingte Ungleichheiten haben sich eher verstärkt“

als normalerweise gelernt hätten ($M = 3,33$; $SD = 0,86$). Auch hinsichtlich bestehender sozial bedingter Ungleichheiten im Bildungssystem berichteten die Befragten, dass sie den Eindruck einer Verstärkung dieser Ungleichheiten mehrheitlich zustimmten ($M = 1,49$; $SD = 0,71$). Insgesamt erwarteten Lehrkräfte bezüglich der Lernzuwächse von Lernenden demnach in vielen Fächern ungünstige Tendenzen und befürchteten einen Zuwachs an sozial bedingten Ungleichheiten im Bildungssystem (s. *Abbildung 8*).

Abbildung. 8. Verteilung der Antworten in Prozent.



Impressum

Herausgeber

Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), Technische Universität Dortmund
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund
Office.mcelvany-ifs.fk12@tu-dortmund.de
www.ifs.tu-dortmund.de

Projektleitung

Prof. Dr. Nele McElvany, PD Dr. Ramona Lorenz

Mitarbeit bei Konzeption und Auswertung

Chantal Lepper und Thomas Brüggemann

Gestaltung

Chantal Lepper und Katharina Märkle

Fotos

S. 1: © iStock.com/Ridofranz
S. 3: © iStock.com/fermate
S. 7: © iStock.com/Drazen_
S. 13: © iStock.com/Imgorthand

© Institut für Schulentwicklungsforschung, Juni 2020